

# Burgpfeifer

• *Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach* •

1. Ausgabe

11. Jahrgang

Januar 1989

Liebe Leserinnen und Leser,

am Jahresende ist es wohl legitim, einmal über die verfloßenen Tage nachzudenken und sich Pläne für das kommende Jahr zu machen. Ohne Übertreibung kann man sicher feststellen, daß sich die Markt-gemeinde Donaustauf mit den Ver-änderungen durch die RMD, mit dem Brückenneubau und der Umgehungs-straße sowohl nach außen positiv verändert hat als auch für die Bevölkerung wohltuende Ver-änderungen eingetreten sind. Für den Fußgänger in der Maxstraße ist die Verkehrsberuhigung spürbar, wengleich es immer wieder unver-nünftige Kraftfahrer gibt, die entweder direkt gegenüber einem bereits parkenden Auto ihr eigen-es Vehikel stehen lassen und so den Durchgangsverkehr behindern - oder gedankenlos längere Bes-örungen tätigen und den kurze Wege zu einem der drei nahen Parkplätze scheuen.

Erfreulich ist jedenfalls, daß etliche Hausbesitzer durch Renovierungsarbeiten unsere Maxstraße freundlicher gestalten, und es ist zu hoffen, daß im neuen Jahr die letzten "schwarzen Schafe" in dieser Beziehung verschwinden. Erfreulich wäre auch, daß im neuen Jahr der Hausblumenschmuck wieder einzuhalten und so unsere Maxstraße und somit unseren schön-ten Ort einladender gestalten würde.

Für ihre Tätigkeit in der Orts-verschönerung kann man unsrer Gemeindeverwaltung nur gratulieren. Die beiden Türpfosten am Türmer- und Mauserer-Kaus, die an die Einweihung der Walhalla 1842 erinnern, sind farblich wirklich gut gelungen, der Fürstengarten war heuer immer gut gepflegt, und das neue Rathaus stellt mit den Grünflächen wieder ein Ensemble her, das Donaustauf wahrschein-lich schon vor 100 Jahren aus-zeichnete. Man kann hoffen, daß in dem damals als "Weigert- oder Bergerwirtschaft" schon für alle Stauerer gefälligen Bau einmal eine bürgernehe Verwaltung ein-zieht und in den historischen Kellergewölben eine vergrößerte Gemeindebibliothek mit einer Kom-munikations- und Bildungsmöglich-keit für Alt und Jung entsteht. Auch die Inbetriebnahme der Mehr-zweckhalle bietet ein enormes Feld für den Breitensport und, wie auch verschiedene Veranstal-tungen schon gezeigt haben, eine verstärkte Möglichkeit, daß die Donaustauer sich wieder näher kommen. Es wäre zu wünschen, daß

einige Vereine wieder einmal den Mut fänden, durch einen gemeinsa-men Heimatabend, durch Vorführun-gen aus ihrem eigenen Wirken, der Volksmusik, Gesang, Sport usw. den Bürgern Gelegenheit zu einer zwanglosen Kommunikation, zu ein-tem gesellschaftlichen Ereignis gäben.

Im neuen Jahr wird auch die alte Donaubrücke verschwinden, und der Heimat- und Verkehrsverein wird alles daran setzen, daß für alle Bürger der Zugang zur Donau wie-der als Spaziergang erhalten bleibt. Mit dem Neubau der neuen landwirtschaftlichen Brücke über die Umgehungsstraße wird dann auch der Spazierweg im westlichen Teil des Marktes und damit der Zugang zum Altwasser - heute Biotop - einfacher und für viele interessanter. Auch werden im Frühjahr die ganzen Pflanzungsar-beiten abgeschlossen werden, die von der Umgehungsstraße her den Markt umgeben.

Manche glauben, es ist zu viel des "Grünen", jedoch wird unser Ort, als Walhallagemeinde mit 250 000 Besuchern im Jahr in Zukunft ein historischer, landschaftlich reizvoll gelegener Ort an er Donau bleiben, der nicht nur seine Gäste, sondern vor allem seine Bewohner durch ein bißchen gehobene Lebensqualität erfreuen kann.

Fritz Uhl

## Neujahr

Mia kumts fast für  
I stand dafoar  
vom dara Döar  
zuoa Neia Joar.

Jetz san ma drin -  
es gäit dahin -,  
koa Mensch halt auf  
as Joahr im Lauf.

Vergeßt's, was woar  
im alten Joahr ! -  
Was hülft as Klogn ?  
Ma mouß's ertrogn.  
Bleibts ank nea treu,  
machts b e s s a' s neu,  
douds guad eich stelln,  
na kann nix Fehl'n.

G.Z. 1987

Liebe Leserinnen und  
liebe Leser des "Burgpfeifer"

Am Ende eines Jahres treffen Rück-schau und Ausblick zusammen. Es ist uns allen eine vertraute Ge-wohnheit, in ruhigen Stunden und Tagen über das zu Ende gehende Jahr nachzudenken.

Marktgemeinderat und Gemeindebe-dienstete und nicht zuletzt auch unsere Vereine haben positiv am kommunalen Geschehen mitgewirkt und unsere Gemeinde wiederum ein Stück vorwärts gebracht. Danken möchte ich aber auch all jenen Bürgerinnen und Bürgern, die mit sachlicher Kritik, Anregungen und Vorschlägen ihr Interesse an un-serer engeren Heimat bekundeten. Wir haben in dem hinter uns lie-genden Jahr einige wichtige Vor-haben abschließen und neue ein-leiten können. Der Ausbau der Lud-wig-, Reifeldinger- und der östli-chen Eichendorffstraße konnten termingemäß abgeschlossen werden. Die Fertigstellung der Sporthalle, der Bau von Tennisplätzen, letz-tere unter starker finanzieller Beteiligung des Sportvereins, so-wie der Weiterbau des neuen Rat-hauses waren die bedeutendsten Un-ternahmungen dieses Jahres.

Daneben galt es noch viele andere Gemeinschaftsaufgaben zu erfüllen und die Weichen für das kommende Jahr zu stellen.

Neben der Einweihung der neuen Sporthalle gab es im abgelaufenen Jahr noch zwei weitere herausra-gende Feste: Erinnern wir uns an die 600-Jahrfeier für die St. Salvator-Kirche sowie an das 75-jährige Gründungsjubiläum un-seres Sportvereins. Beide Veran-staltungen haben bei alle Festbe-suchern einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Ich darf stellver-tretend für unsere Bürgerinnen und Bürger, aber auch für unsere Ju-gend, den maßgeblichen Initiatoren der Veranstaltungen für ihren selbstlosen Einsatz danken, der wesentlich zum Gelingen der Ge-denckfeiern beigetragen hat.

Alleine schon wegen des uns ge-setzten finanziellen Rahmens sind für das kommende Jahr Prioritäten zu setzen, denn nicht alles Wün-schenswertes und auch Notwendige kann kurzfristig geschaffen wer-den. Der Haushaltsplan für das kommende Jahr, der noch beraten und erstellt werden muß, wird über unsere Möglichkeiten genauere Aus-kunft geben.

Erhoffen wir uns gemeinsam für die Zukunft, daß wir in Gesundheit und Frieden unsere Arbeit fortführen können.

Ihr Hans Schlund, 1. Bürgermeister

Eine heitere  
Donaustauer Steuer-Fabel

oder:

Wie Vermögen  
und Steuern zusammenhängen

Eine Schnecke saust wie besessen durch den Donaustauer Forst und kommt an einen Weg, der zur Schule führt. Dort trifft sie eine Gans. "Was ist" schreit die Gans, "warum schnaufst Du so?" "Das Finanzamt ist hinter mir her", kaucht die Schnecke. "Warum soll das Finanzamt hinter Dir her sein?" zischt die Gans. "Ganz einfach", lispelt die Schnecke: "Ich habe ein Haus, meine Frau hat ein Haus, mein Sohn hat ein Haus, meine Schwiegertochter hat ein Haus ....." "Ach du Schreck!", schreit die Gans und watschelt hinter der Schnecke her. Auf der nächsten Lichtung am Dachsberg, wo der Steinsägeweg eine scharfe Biegung macht, treffen die beiden einen Rotfuchs. "Was rennt Ihr beiden denn so?" schnauzt der Rotfuchs. "Das Finanzamt ist hinter uns her!" kaucht die Schnecke. "Hinter Dir?" fragt ganz ungläubig der Rotfuchs. "Ja glaub's mir nur", antwortet die Schnecke, "Ich habe ein Haus, meine Frau hat ein Haus, mein Sohn hat ein Haus, meine Schwiegertochter hat ....." Da unterbricht sie der Rotfuchs und fragt die Gans: "Warum ist das Finanzamt hinter Dir her?" "Ist doch ganz klar", wimmert die Gans, "ich lebe auf großem Fuß, mein Mann lebt auf großem Fuß, meine Tochter lebt auf großem Fuß..." "Um Himmels Willen" raunzt der Rotfuchs und trabbelt hinter den beiden her. An der nächsten Kreuzung im Fürstlichen Tiergarten, oberhalb der Hammermühle, treffen die drei ein Wildschwein. "Was rennt Ihr denn so?" fragt die Sau. "Das Finanzamt ist hinter uns her!" rufen die drei. "Warum soll das Finanzamt ausgerechnet hinter euch her sein?", fragt das Wildschwein. Da jammert die Schnecke: "Ich habe ein Haus, meine Frau hat ein Haus, mein Sohn hat ein Haus, meine ....." Da schnattert die Gans dazwischen: "Ich lebe auf großem Fuß, mein Mann lebt auf großem Fuß, meine Tochter..." und der Rotfuchs bellt dazwischen: "Ich habe einen Pelz, meine Frau hat einen Pelz, meine Schwiegermutter hat einen Pelz, meine..." Da unterbricht sie das Wildschwein: "Eure Sorgen möchte ich haben. Ich habe nichts außer Dreck am A....., mein Mann hat nichts, außer Dreck am A....., mein Sohn hat nichts, außer Dreck am A....., meine Tochter hat nichts, außer Dreck am A.....!" Stimmt somit nicht die Quintessenz aus dieser Fabel, die da lautet: "Wer nichts hat, dem wird auch nichts genommen?"

Bucher 1989

"BURGPFEIFER"  
DONAUSTAUF

Herausgeber:  
Heimat- und Verkehrs-  
Verein Donaustauf e.V.  
Verantwortlich:

Fritz U K L  
Gutenbergstr. 5  
8405 Donaustauf  
Tel: 09403-1860

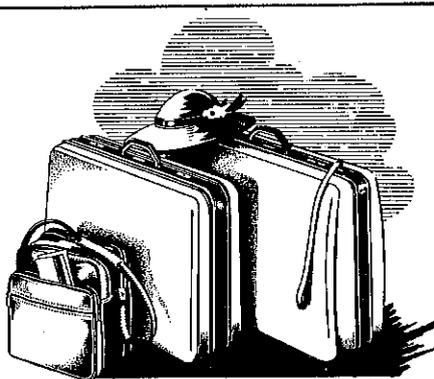
Der Heimat- und Verkehrs-  
Verein Donaustauf

Finanziert den Donaustauer  
Postsonderstempel  
stellt mit der Walhalla,  
Ruhebänke für  
Spaziergänger auf,  
unterhält die Slip-Anlage an  
der Donau für Wassersportler  
bemüht sich um die Ortsverschönerung,  
beantwortet Anfragen über unseren Ort  
und seine Baudenkmäler.

Bitte unterstützen Sie deshalb  
seine Tätigkeit  
durch Ihre Mitgliedschaft!

Anzeigen-Annahmestelle:  
Geschäftsstelle des  
Heimat- und Verkehrs-  
Vereins: Walhalla-Drogerie,  
Inhaber:  
L. H. Nowak  
Maxstraße 11  
8405 Donaustauf  
Tel: 09403-2066

Für veröffentlichte Beiträge  
trägt jeweils der Unterzeichner  
die Verantwortung



## Bevor Sie Ihre Koffer packen...

...kommen Sie nicht daran vorbei, sich mit den landesüblichen Gepflogenheiten vertraut zu machen. Dazu gehört auch, sich belzellen um die am besten geeigneten Reisezahlungs-mittel zu kümmern.

Unser ReiseService hilft, Sie mit dem richtigen Reisegeld zu versorgen, darüber hinaus geben wir Ihnen auch noch weitere nützliche Hinweise. Lassen Sie uns deshalb rechtzeitig Ihr Reiseziel wissen, bevor Sie Ihre Koffer packen.



Sparkasse Regensburg

## Voranzeige für die Gartenbaufreunde!

Am Freitag, dem 17. Februar, findet die Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbau-Vereins statt. Beginn: 19:30 Uhr. Merken Sie sich bitte diesen Termin vor. Kommen Sie zahlreich, und bringen Sie gleich Ihren Nachbarn mit. Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich die Bürger in den Neubaugebieten anschließen könnten, zu kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hans LEHNERER  
1. Vors. des OGV-Donaustauf

## Der neue Kalender

A Jahr! kummt, a Jahr! gäit,  
vuil zschnell is uns vaschwundn!  
Ma hängt an neu n Kalenda aaf  
mit laudda Darwatsstunden!!

Dös Jahr wird gschuft, so sagst du dir  
niad gschaut, was a n d r e macha--  
nou gits af dletzt a Plusbilanz,  
dös waar doch grad zum Lacha.

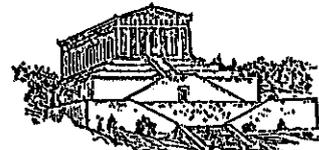
So sagst du dir, reißt Dog für Dog  
dem Vogl "Jahr" a Federn aus -  
liest Zahl und Spruch vom Vlaadl oo  
und maßt dir weidda niad vuil draus.

Wenn a Kalenda lacha kumnt,  
nou müißt er flaißi lacha,  
weil d'leit so vuil darauffa wolln  
und kinnas doo niad macha....

Drum nutz die Stund, die Zeit vogäit!  
Stopf Weisheit in dei Daschn!!  
A bisserl Glück, a Stümpferl Geld--  
mehr wirst wohl kaam dahaschn.

A Jahr! gäit, a Jahr! kummt --  
Stumm sagt's uns der Kalenda:  
Setz nur mit Gott dein Gaul in Trab,  
vielleicht kannst was darena!?

G.Z.



## WALHALLA-DROGERIE

Inh. L.H. Nowak

8405 Donaustauf  
Maxstraße 11 • ☎ 09403-2066

NEU: in unseren  
Serviceleistungen:  
Wir besorgen für Sie ganze  
Faschingskostüme von einem  
Tag auf den anderen!

Information erhalten Sie  
telefonisch unter  
09403/2066  
oder persönlich -

worüber wir uns  
sehr freuen  
würden - in  
der Walhalla-Drogerie.

# Der Thurn- und Taxis'sche Wildpark

Beim freundlichen Walhalladorf Sulzbach a.d. Donau erhebt sich aus der Ebene ein weites hügeliges Land, das sich nach Norden und Nordosten hinzieht. Es sind dies die mit herrlichem Wald bestandenen Bergzüge des Thurn- und Taxis'schen Wildparks, des "Thiergartens", der zu den Ausläufern des Bayerischen Waldes zählt und dessen Erhebungen hier verhältnismäßig steil zur Donau abfallen.

Als augenfälliger Bergzug präsentiert sich der Schneberg (540 m über d. Meer), der in seiner östlichen, etwa 5-6 km langen Fortsetzung der Namen Scheibberg trägt. Der fürstliche Wildpark, mit zu den größten geschlossenen und schönsten Gebieten dieser Art in Deutschland zählend, gehört geologisch dem Urgestein mit all seinen mannigfachen Unterarten an. Zwischen den Donaudörfern (Sulzbach und Bach stößt man wie im westlich davon gelegenen Stauer Forst auch auf "Rotliegendes", d.h. auf rötlich-braun gefärbte Böden, die sich vornehmlich für die Anpflanzung von Laubbäumen eignen. Nicht zu vergessen ist der Reichtum des Wildparks an den verschiedensten Mineralien.

Durch die Säkularisation kam dieser gewaltige Waldbestand im Jahre 1810 an die Krone Bayerns. Von diesen erwarb der damalige Fürst Carl Alexander von Thurn und Taxis am 13. März 1812 die 27 420 Tagwerk großen Waldmengen der Herrschaften Wörth und Donaustauf. Der Kaufpreis betrug 450 280 Gulden. Noch im gleichen Jahr, am 14. Oktober 1812, kamen auch die Herrschaften Heilsberg und Wiesent durch Ankauf an das fürstliche Haus. Bis zu diesem Zeitpunkt waren letztere im Besitz eines rheinländischen Adels-herrn, des Freiherrn von Lemmen.

In das Jahr 1812 fällt auch der Entschluß Carl Alexanders, einen Wildpark anzulegen. Die Vegetation entspricht zwar der Urgebirgsflora, die für die Anlage eines Wildparks nicht gerade als ideal zu bezeichnen ist, trotzdem ist der Wildbestand dank der fachmännischen Hege als gut zu apostrophieren.

Als sog. "Kleinparkhaus" wurde 1813 als erste s Forsthaus Kittenrain und 1814 ein zweites auf der Aschenbrennermarter erbaut. Letzteres führte der "solide Untertan, Maurer und Bierbrauer Vilsmeyer in Bach" für 2 100 Gulden auf. 1817 entstand dann das "Großparkhaus", unweit der Ausflugs-gaststätte "Zur Hammermühle". 1831 erfolgte der Bau der Wasserleitung zum Großparkhaus, und zwar vom sog. "Taubenruck" aus, am Nordhang des Scheuchenbergs gelegen. Schließlich wurde 1837 das hintere Gebäude am "Steinbuckl" und 1868 das dortige Försterhaus gebaut. Musterhafte Straßen, Wege und Holzabfahrten wurden angelegt, vor allem unter dem damaligen fürstlichen Oberforststrat Breithinger, dem Forstmeister Reif und in den letzten 30 Jahren unter Forstdirektor Alwin Lindner, der im Juli 1978 in Pension ging und sich am Rande des "Thiergartens" in romantischer Lage bei Frengkofen ein Haus für den Ruhestand erbaute.

Als Ersatz für das fürstliche Schloß in Donaustauf, das vom verheerenden Brand des Marktes am 4. März 1880 den Flammen zum Opfer fiel, wurde noch im gleichen Jahr mit dem Bau des bezaubernden Jagdschlusses "Thiergarten" beim Großparkhaus begonnen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß das ehemalige Schloß in Donaustauf den königlichen Gast Ludwig I. anlässlich der Grundsteinlegung der Walhalla (18.10. 1830) beherbergte und eigens zu dessen Empfang erbaut worden war.

1893 und in den folgenden Jahren ließ der am 22. Januar 1952 in Regensburg verstorbene Fürst Albert Maria Lamoral von Thurn und Taxis, Herzog zu Wörth und Donaustauf etc. etc. und Erbgeneralpostmeister, die idyllisch gelegene Schloßchenkolonie auf der Aschenbrennermarter nach den Plänen des fürstl. Oberbaurates Max Schulze erstehen. Die "Hütte", ein in herrlicher Landschaft erbautes Jagdschloß, ist wie die übrigen Bauten der Hüttenkolonie auch ganz mit weißen Holzschindeln verkleidet. Mit ihr verbunden ist eine der Gottesmutter geweihte Hauskapelle. Verwitterte und opferstein-ähnliche Felsblöcke vor dem Jagdschloß erhöhen die Romantik dieses Fleckchens Erde, von wo aus man einen bezaubernden Rundblick genießen kann. Neben der "Hütte" gehören zur Schloßchenkolonie auf der Aschenbrennermarter der Prinzenbau, der Kavalierebau, das Spielhaus, das Speisehaus, das Küchengebäude und der Marstall mit den Wohnungen für die Dienerschaft. Nicht zu vergessen ist auch das baulich harmonisch eingefügte, nahezu 170 Jahre alte Försterhaus, das heute vom Schloßverwalter und seiner Familie bewohnt wird.

Bildstöcke, sog. "Marterln" begegnen dem Wanderer durch den Park allenthalben. Sie sind meist mit "Margith" signiert und entstammen der künstlerischen Hand der am 2. Mai 1955 in Regensburg verstorbenen Fürstin Margarete Clementine von Thurn und Taxis, Erzherzogin von Österreich, Königinliche Prinzessin von Ungarn und Böhmen. Sie ist die Mutter des jetzigen Trägers der Fürstenwürde Franz Josef. Kurz vor ihrem Tode schuf die der Malerei sehr verhaftete Edelfrau das "Schutzengelmarterl" nahe der Schopflehe am Reitersteig.

Fritz Forster, Lichtenwald 1981

wird fortgesetzt

## Neujahrswünsche

Was ka ma enk nu wünsch'n?  
 Es habts ja alles scho,  
 drum dou i bloos ergänzn  
 wos fern i gwünscht eich ho.

Willst Glück du dir verschaffa,  
 so mach dein Beitl aaf -  
 gib denen, d'bi wos braucha -  
 es woartn vüle draaf.

Ültausad hom koin Schlupf niad,  
 ka Deckn und ka Dooch ;  
 hilf mit, daß oina satt wird,  
 jeds Schtückl Braud er mooch.

Di selwa daad i bittn,  
 hilf Altn, Krankn gern,  
 und allen, die gelitten  
 als Deutsche in der Fern.

Dann mügst in Friedn schlafen,  
 wie's Kindl einst im Schtall,  
 Wie d'Hirten bei den Schofen,  
 Das wünsch' ich euch zumal.

G.Z. 1989

## Das junge Konto zum Nulltarif



Schüler, die ihre eigenen Vorstellungen vom Leben verwirklichen wollen, brauchen eigene Ideen und ein eigenes Konto: Fürs Taschengeld, für die Ferienjob-Einnahmen, fürs bargeldlose Bezahlen von Zeitschriften-Absos und Vereinsbeiträgen. Das junge prime giro-Konto kommt bei jungen Leuten prima an. Weil es viel bietet, aber nichts kostet. Weil es von der Bank kommt, die jedes Jahr den Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb startet.



**Raiffeisenbank**

**MEISTERBETRIEB**  
  
**Donau-Glas**  
 Tel.: (09403) 8433-3520  
 Baronstr. 1 · 8405 Donaustauf

- Glasbau
- Reparatur - Schnelldienst
- Autoglas - Reparatur
- Kunst und -Bleiverglasung
- Isolierglas - Innenreinigung

**S U L Z B A C H -**

hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Gerade der Jahreswechsel bietet Gelegenheit eine kommunal-politische Bilanz für den Ortsteil Sulzbach zu ziehen, um festzustellen, wo der kommunale "Schuh" drückt.

Die Probleme sind vielfältig und reichen von der Förderung der Vereine bis hin zu Fragen der Abwasserbeseitigung.

Aus der Vielzahl der Themen seien daher nur einige, in der öffentlichen Diskussion stehende, herausgegriffen.

Da ist die Flurbereinigung, die im Bereich der Teilnehmergeinschaft Donaustauf/Sulzbach noch voll im Gange ist. Gesondert für den Ortsteil Sulzbach ist eine Dorferneuerung vorgesehen.

Im Zusammenhang mit den Dorferneuerungen wird vielfach von "Jahrhundertwerken" gesprochen, wobei sich tatsächlich die dabei erzielten Erfolge in einigen Orten der Umgebung bestaunen lassen.

Aus der Tagespresse ist vielfach zu entnehmen, daß Dorferneuerungsmaßnahmen wegen der günstigen Finanzierungsmöglichkeiten bei den Gemeinden sehr begehrt sind; denn nicht jeder Ort bietet die Voraussetzung für die so heiß begehrte staatliche Förderung.

Es hat den Anschein, als würden die Förderungsmöglichkeiten für Sulzbach nicht ausgeschöpft. Ein erster Ansatz, das Dorfbild im Ortskern mittels des Baus von neuen Stützmauern zu verschönern, ist gescheitert.

Weit wichtiger wäre es, das gesamte Kirchenumfeld samt Kirchenmauer und Kriegerdenkmal zu sanieren. Dabei sollte die Gemeindeführung wesentlich mehr dazu beitragen, daß die vielfältigen Möglichkeiten der Dorferneuerung beansprucht werden, anstatt der Kirchenverwaltung von Sulzbach Unfähigkeit vorzuwerfen, was bei der letzten Bürgerversammlung in Sulzbach geschah.

Die Kirchenverwaltung in Sulzbach kann, allein auf sich gestellt, die Sanierung des Kirchenumfeldes nicht durchführen.

Im Hinblick auf einen anderen Standort des Kriegerdenkmals haben die Bürger ein Recht darauf zu erfahren, welche Pläne oder Vorstellungen bei der Gemeinde existieren.

Sollte sich die Dorferneuerung in Sulzbach lediglich auf das Aufbringen von Teerdecken beschränken, so wäre dies äußerst wenig und eine große Chance im Hinblick auf die Ortsverschönerung auf sehr lange Zeit vertan.

Leider ist es im Rahmen der Flurbereinigung nicht gelungen, einen neuen, von den Landwirten vorgeschlagenen Otterbach-Übergang im Bereich der hinteren Bachwiesen (nahe der Hammermühle) zu verwirklichen.

Dieser Übergang würde eine wesentliche Entlastung des mit einigen Engstellen versehenen Waldweges bringen. Übrigens auch eine Forderung der Anlieger des Waldweges, die mit einer Unterschriften-Aktion, gerichtet an die Marktgemeinde, die Dringlichkeit des Bauvorhabens deutlich machten.

Der Marktgemeinderat hat vor längerer Zeit bereits beschlossen, das Genehmigungsverfahren für den Bau des besagten Otterbach-Übergangs in eigener Zuständigkeit zu betreiben. Ein offizieller Bauantrag scheint bei den Genehmigungsbehörden bis dato nicht gestellt worden zu sein.

Bei den letzten Bürgerversammlungen hat es Bgm. SCHLUND nicht versäumt, darauf hinzuweisen, daß der Standort des Feuerwehrhauses nach seiner Meinung ungeeignet sei. Das ist sein gutes, persönliches Recht, diese Aussage zu machen. Allerdings kann von ihm aber auch erwartet werden, daß er einen geeigneten anderen Standort benannt. Das ist bis heute jedoch unterblieben.

Es fragt sich grundsätzlich, ein neuer Standort überhaupt gesucht werden soll, nachdem in jüngster Vergangenheit die FFW-Sulzbach mit erheblichen Eigenmitteln das Gebäude renoviert hat.

Aus den Reihen der FFW ist zu hören, wenn schon eine Alternative zu nennen wäre, diese im alten Schulhaus zu finden sei.

Die Verwendung, bzw. Nutzung des bisherigen Schulhauses hätte eine weit größere kommunale Beachtung verdient, als es bisher mit der Absicht einer Verpachtung an einen Handwerksbetrieb ausgedrückt wird.

Seit vielen Jahren wird das Gebäude von Jugendgruppen als Versammlungs- und Unterhaltungsstätte genutzt. Keine schlechte Verwendung, wenn alles in geordneten Bahnen ablaufen würde.

Seit einiger Zeit ist der Gemeindevorwaltung aufgrund der vielfältigen Klagen der Nachbarschaft bekannt, daß nicht alles so verläuft, wie man es sich von Jugendgruppen wünscht.

Gewalttätigkeiten wie eingeschlagene Scheiben und Ruhestörungen bis weit nach Mitternacht konnten nicht unterbunden werden; die Silvesternacht bot erneut den Beweis dafür. Anwohner in der Schulstraße bezeichnen die Situation als unerträglich. Die Marktverwaltung wird nun den verbliebenen Handlungsspielraum konsequent ausschöpfen müssen, um den unhaltbaren Zuständen wirksam begegnen zu können. Den Jugendlichen die alleinige Schuld zuzuweisen, wäre verkehrt. Seit längerer Zeit wurde dem munteren Treiben seitens der Verwaltung tatenlos zugehört, und scheinbar hat man es versäumt, verantwortungsbewußte Jugendliche zu bestimmen, die ihrerseits willens und in der Lage waren, ordnend auf ihre Altersgenossen einzuwirken. Gerade im Umgang mit Jugendlichen sollte der alte Grundsatz gelten: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

J.B.

**F a s t n a c h t s - K e h r a u s**

Die Welt ist voller Narren,  
 doch wer will einer sein?  
 Steig auf den Faschingskarren,  
 trink mit den Narrenwein!  
 Gar manchem ist gefroren  
 vor Neid das Lachen ein....

Ob da r in Eselschren  
 nochmal kann fröhlich sein?  
 Wohl dem, der noch die lange Nacht  
 mit frohen Freunden lachen kann;  
 bald ist vorbei die ganze Pracht,  
 der Feez verfliegen wie ein Wahn.

Jaja, bald ist der Rausch vorbei,  
 verschwunden Geld und Mascherei.  
 Der graue Aschermittwoch naht -  
 (Für all den Spuk ist ja nicht schad).  
 Freund Hein kehrt mit dem Süßerbesen  
 fort - recht und schlecht und singt:  
 g e w e s e n ! !

G.Z.

**pekaflor**  
 läßt  
**Ihre Haut**  
 erblühen

Rein biologische  
 Hefe Kräuter Creme  
 zur  
 Gesunderhaltung,  
 Regeneration und  
 Pflege der Haut.

Erhältlich in Apotheken  
 und Reformhäusern

